

Heiligt der Zweck die Mittel?

„Der Zweck heiligt die Mittel.“ Dieses Sprichwort, das in ähnlicher Form dem Jesuitenorden zugeschrieben wird, ist auch in unserer heutigen Sprache noch präsent. Es besagt, dass zur Erreichung eines guten Ziels der Einsatz aller Mittel erlaubt ist, da das Gute des Ziels, automatisch auch die Mittel gut werden lässt, sie „heiligt“, wie es heißt. Das ist aus meiner Sicht nicht so ohne weiteres zu unterschreiben. Ist denn wirklich alles erlaubt, um Gutes zu tun? Vielleicht hat Robin Hood nach diesem Wort gehandelt, wenn er den Reichen etwas abnahm, um es den Armen zu geben. Dabei war er nicht zimperlich und hat den Reichen auch schon einen über den Kopf gezogen, um sie berauben. Der Zweck heiligt die Mittel?

Wenn Menschen eine Idee haben, für die sie brennen, die sie unbedingt umsetzen wollen und die einen sehr hohen Stellenwert in ihrem Leben hat, dann verlieren sie schon mal das Maß, wenn es um den Ressourceneinsatz geht. Dabei besteht dann auch durchaus die Gefahr, dass andere zu Schaden kommen, weil sich jemand sozusagen in seinem ganz persönlichen Ziel-Tunnel befindet und nicht mehr nach rechts oder links schaut.

Der biblische Statthalter Serubbabel, dessen Geschichte im Alten Testament erzählt wird, war in einer solchen Situation. Er führte das israelische Volk aus der babylonischen Gefangenschaft wieder zurück nach Jerusalem und zu seinen bedeutendsten Aufgaben gehörte, sich um den Wiederaufbau des JHWH geweihten Altars zu kümmern, damit dort der Opferdienst wieder aufgenommen werden konnte. Dieses Vorhaben hatte ganz sicher auch Kritiker – gerade im babylonischen Umfeld. Und als hätte Gott geahnt, dass es auch Stress geben könnte, lässt er durch den Propheten Sacharja folgendes ausrichten, was auch gleichzeitige die heutige Tageslosung ist: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“

Nicht der Zweck soll die Mittel heiligen, sondern Gottes Geist. Gottes Geist, der freundlich ist und verbindend, Gottes Geist, der Weisheit zu schenken vermag und Menschen aufeinander zu gehen lässt, Gottes Geist, der der Geist der Wahrheit und der Geist des Friedens ist. Durch ihn soll es geschehen und nicht durch Gewalt.

Die Prophetenworte sind gut 2.500 Jahre alt, ihr Inhalt ist jedoch brandaktuell. Wie oft würden wir uns wünschen, dass Konflikte durch Gottes Geist und nicht durch Heer oder Kraft ausgetragen würden. Wie oft würden wir uns wünschen, dass bei den Mächtigen auf dieser Welt Gottes Geist Licht und Klarheit verbreiten möge, um damit Trug und Schein zu verbannen?

Vielleicht haben wir ja alle die Chance, diesem Geist mehr Raum zu geben, indem wir so denken, so reden und so handeln, wie es Gottes Geist entspricht – also friedlich, liebevoll und wertschätzend. Einen Versuch ist es allemal wert.